

Erfahrungsbericht

Kent State University, Ohio

Mehr als 41.000 Studenten, davon 29.000 auf dem Hauptcampus in Kent, wo lediglich 30.000 Einwohner leben. Das ist die Kent State University in Ohio. Als ich Mitte August in Cleveland mit dem Flugzeug ankam, wurde ich vom International Office herzlich empfangen und es ging zusammen mit 8 Asiaten nach Kent, ca. 1 Stunde südlich von Cleveland. An der Universität angekommen, bekamen wir jeder einen lokalen Studenten zugewiesen, der uns als Ansprechpartner zur Seite stand und in den ersten Tagen Fragen beantwortete und uns dabei geholfen hat, erste Kleinigkeiten zu besorgen. Am nächsten Tag gab es dann ein Welcome-Picknick, auf dem ich weitere Leute kennen lernte. Montags startete die Orientation Week: 680 neue internationale Studenten, davon aber nur 35 Austauschstudenten. Die anderen Internationalen sind alle für ihr komplettes Studium an der Universität. Am ersten Tag der Orientation Week habe ich auch eine meiner besten Freundinnen, eine Brasilianerin, kennen gelernt, mit der ich ab dann jeden Tag zusammen verbrachte und die ich im Sommer in Brasilien besuchen werde.

Die folgenden Wochen sollten sich dann zu mit den besten meines Lebens entwickeln und werden mir sehr positiv in Erinnerung bleiben.

Campus

Der Campus ist einfach nur riesig. Zu Fuß braucht man ungefähr 40 Minuten von einem Ende bis zur anderen Seite, wenn man einen direkten Weg ohne Umwege wählt. Ansonsten kann man sich mindestens den halben Tag die Füße auf dem Campus vertreten und sieht dabei immer wieder neue Gebäude und Seiten des Campus. Der Campus ist extrem gepflegt und überall sind Blumenbete und Bepflanzungen zu finden, die täglich in Stand gehalten werden.

Housing

Bereits 4 Monate vor meiner Abreise in die USA musste ich ein Bewerbungsbogen für ein Zimmer ausfüllen. Als ISEP-Student wird einem ein 2-Bett-Zimmer bezahlt; wenn man allerdings ein Einzelzimmer möchte, muss man den Aufschlag selbst bezahlen, so dass ich mich für das 2-Bett-Zimmer entschied. Dies habe ich auch gleichzeitig als gute Chance gesehen, gleich schon mal jemanden kennen zu lernen und auch immer jemanden zum Reden zu haben und somit mein Englisch zu verbessern. Nachteil dabei ist dann jedoch, dass man keine Privatsphäre hat. 2 Monate vor meiner Ankunft wurde mir dann ein Zimmer sowie meine Mitbewohnerin zugeteilt, eine Amerikanerin aus Kansas City. Dies hatte zum Vorteil, dass wir schon einmal Kontakt aufnehmen und uns besser kennen lernen konnten. Ende August haben wir uns dann persönlich kennen gelernt und uns sehr gut verstanden. Die 4 Monate Zusammenleben vergingen wie im Flug und abschließend kann ich sagen, dass ich es nicht bereue, ein 2-Bett-Zimmer gewählt zu haben. Stundenlange Gespräche, gemeinsame Partys, unter anderem eine traditionelle Country-Party auf einer Farm, gemeinsame Hausaufgaben erledigen, gemeinsames Mittag- und Abendessen oder einfach nur zusammen chillen und lachen haben aus uns ein gutes Team geschweißt und ein super Zusammenleben ermöglicht. Gemeinsame Aktivitäten mit dem gesamten Flur, auf dem eine super Gemeinschaft herrschte, haben das ganze sehr gut abgerundet. Nicht so gut gefallen hat mir allerdings, dass wir uns das Badezimmer und die Duschen mit dem ganzen Flur (40 Mädels) teilen

mussten. Zwar gibt es genügend Duschen und Toiletten, so dass man nie warten musste, jedoch war die Hygiene trotz täglicher Reinigung durch eine Putzfrau nicht immer optimal.

Essen

Als ISEP-Student erhält man den „Premier Plan“, so dass man \$2275 für 1 Semester auf seiner Essenskarte gutgeschrieben bekommt und dieses Geld in allen 27 Restaurants und den zusätzlichen Einkaufsläden auf dem gesamten Campus ausgeben kann. Dabei ist einem selbst überlassen, wie viel man wann ausgibt. Essen gibt es definitiv reichlich und für jeden ist etwas dabei. Restaurants sind über den ganzen Campus in allen Varianten verteilt. Hauptsächlich gibt es allerdings Fast-Food Läden. Obst und Salat sind in den Restaurants auch aufzufinden, allerdings eher selten und dann sehr teuer. Im Student Center sind neben einem etwas nobleren Restaurant auch Subway, ein Sushi-Laden, ein Pizza-Stand, ein Kaffeeladen und eine normale Mensa zu finden. Des Weiteren gibt es 2 Starbucks und mehrere Restaurants, die auch sehr gute Öffnungszeiten haben. Das Restaurant, welches direkt in meinem Wohnhaus mit drinnen ist, ist beispielsweise jeden Tag von 7 bis 21 Uhr geöffnet. Besonders beliebt ist jedoch das Restaurant „Rosie’s“, etwa 2 Minuten zu Fuß von meinem Wohnhaus, welches 24 Stunden täglich geöffnet hat und somit auch einen beliebten Treffpunkt darstellt, wenn man nachts von einer Party zurückkommt und noch hungrig ist.

Kurse

Das Kurssystem in den USA ist komplett anders im Vergleich zu dem bei uns in Hannover. Im Gegensatz zu meinen Vorlesungen in Hannover, die ich mit ca. 300 Leuten zusammen besuche, waren wir in den Vorlesungen an der Kent State University ungefähr 25 Leute pro Kurs. Dies hat zum Vorteil, dass die ganze Atmosphäre viel persönlicher ist und der Professor so auch gut auf die Fragen und Bedürfnisse der Studenten eingehen und einen unterstützen kann. Ein großer Unterschied zum Vorlesungssystem der Wirtschaftswissenschaften der Leibniz Universität besteht auch darin, dass es in den USA Anwesenheitspflicht und täglich Hausaufgaben gibt, Projekte alleine oder in Teams zu erledigen sind, mündliche Beteiligung zählt und in jedem Fach Midterms nach ca. 6 und nochmal nach etwa 10 Wochen des Semesters geschrieben werden. Am Ende gibt es dann aber auch eine Abschlussklausur wie hier in Hannover, die jedoch dann nicht 100% der Note des Kurses ausmacht. In den USA setzt sich die Note aus allen erbrachten Leistungen während des Semesters zusammen. Besonders gut hat mir der Kurs „Personal Selling“ gefallen: Hier konnten wir das Erlernte in 2 Rollenspielen, die jeweils in Gruppenarbeiten vorbereitet und dann vorgetragen wurden, praktisch anwenden und haben gleich ein Feedback von unserem Professor bekommen. Das Final war dann keine Klausur, die schriftlich abgelegt werden musste. Stattdessen haben wir das Textbuch des Kurses dem Professor in einem professionellen Verkaufsgespräch, welches aufgezeichnet und danach zusammen mit dem Professor analysiert wurde, verkaufen müssen. Hier konnten bzw. mussten also all das anwenden, was wir während des Semester gelernt hatten, so dass wir nicht nur Theorie gemacht haben, sondern auch ein wenig Praxiserfahrung sammeln konnten.

Campusleben/Aktivitäten

Der Campus bietet sehr viele Aktivitäten, so dass einem nie langweilig wird. Als erstes ist das „Recreation and Wellness Center“ zu nennen, in dem ein 3-stöckiges Fitnesscenter, 4 Turnhallen, mehrere kleinere Fitnessräume und eine Schwimmhalle mit Whirlpool und Sauna zu finden sind. Hier kann man sehr gut Sport machen oder am Wochenende mal eine Runde im Whirlpool chillen.

Außerdem hat der Campus einen eigenen Kinosaal, in dem jeden Freitag und Samstag kostenlos Filme gezeigt werden, in jedem Wohnhaus Gemeinschaftsräume, wo auch Billardtische und Fernseher aufzufinden sind, das MACC Center, in dem regelmäßig die Volleyball- und Basketballspiele des Uni-Teams, Konzerte, große Veranstaltungen und Ehrungen stattfinden, und das Football-Stadion, welches 10 Minuten vom Campus entfernt liegt. Zu den Spielen des Uni-Footballteams fahren im Minutentakt kostenlos Busse vom Campus aus, so dass jeder Student die Möglichkeit hat, das Team in dem 25.000 Platz großem Stadion zu unterstützen. Eintritt ist für Studenten selbstverständlich auch frei. Außerdem gibt es über 300 Studentenorganisationen, so dass jeder seine Interessen verfolgen und einer Organisation beitreten kann. Zusätzlich findet fast jede Woche eine Themenwoche auf dem Campus statt, die immer mit täglichen Aktionen und Veranstaltungen verbunden ist.

Da der Campus immer mehr erweitert wird, erstreckt er sich inzwischen bis nach Downtown. Dort gibt es ein paar kleine Geschäfte, Restaurants und Bars, die sich gut für das Nachtleben eignen. Allerdings wird dies nach einem Semester auch etwas langweilig, weil es dann doch nicht so viel Auswahl gibt. Eine gute Alternative sind da die Fraternity- und Sorority-Partys, die wöchentlich in den Verbindungshäusern in Downtown stattfinden.

Für die internationalen Studenten bietet das Office of Global Education auch Ausflüge zu vergünstigten Preisen an, so dass ich unter anderem eine Tour zu den Niagarafällen unternommen habe, bei einem NFL Footballspiel in Cleveland und einem NBA Basketball der Cleveland Cavaliers war.

Reisen

Während des Semesters habe ich neben den Ausflügen mit dem Office of Global Education noch mit anderen internationalen Studenten einen selbstorganisierten Wochenendtrip nach Chicago und einen weiteren nach Cleveland unternommen. Nach dem Ende meines Semesters bin ich dann mit 2 Freunden nach Florida gereist, wo wir unter anderem im Disney Land und in den Universal Studios in Orlando waren und Weihnachten in Miami verbracht haben. Danach ging es dann für mich weiter an die Westküste der USA nach Los Angeles, wo ich eine zweiwöchige Rundreise mit einer großen Gruppe unternommen habe: Zunächst ging es von Los Angeles nach San Diego, dann weiter nach Phoenix und dem Grand Canyon, wo ich unter anderem einen Helikopterflug über den Grand Canyon gemacht habe (sehr empfehlenswert!), dann weiter nach Las Vegas und Lake Tahoe, bis wir dann in San Francisco ankamen und es über Santa Barbara zurück nach Los Angeles ging. Eine Tour, die einfach nur beeindruckend war!

Fazit

Abschließend kann ich sagen, dass dieses Auslandssemester wohl das beste Semester während meines Studiums war. Ich kann jedem, der die Chance hat ein Auslandssemester zu absolvieren, nur raten, dies zu machen. Denn man studiert dort nicht nur, sondern macht auch eine ganz tolle Erfahrung, lernt neue Menschen und Kulturen kennen und sammelt reichlich Lebenserfahrung. Das Reisen nach dem Ende des Semesters war natürlich noch einmal das i-Tüpfelchen des Ganzen und hat mir nochmal ein paar andere Ecken der USA gezeigt.